

Agenda : Juni bis Juli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **87 (1994)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5: HERZFLATTERN IM ARCHIV

«Hunger!» wehte ein Hilferuf über die sonnengetränkte Terrasse. Tomro erwachte zerknautscht im Liegestuhl und plättete einen insektoiden Vampir. Immer diese Mücken! Zu Hause in Brissago: entschlacken, geniessen, turteln. Der faule Fotograf sandalte

Richtung Wohnzimmer. Delphine erfreute sich an einer Trickfilmparade. «Hochwohldurchschlaucht haben gerufen? Wünsche für das Abendessen?» zirpte Tomro. «Ente auf Mandelteppich», flötete die Zoologin zurück. «Lass mich noch kurz ins feuchtmoosige Kellerarchiv entschweben. Die Droschke fährt pünktlich um acht», posaunte der Fotografenprinz. Er sortierte die Belege der Patagonienreise in der Villengruft; der erste Auftrag zusammen mit Delphine, nachdem es in Tasmanien tornadomässig gefunkt hatte. Plötzlich hörte Tomro ein Rascheln

im schummrigen Licht der betagten Glühbirne. Herzflattern. Nur keine Panik, dies ist schliesslich Brissago. Atmung einstellen, Taschenlampe an. Hoffentlich kein fleischfressender Zwerg aus dem Weltraum! Der Lichtkegel der Batteriefackel erwischte den Geräuschemacher in einer Ecke: ein schwarz-gelber Salamander! Uff, langsam durchatmen. Immerhin, der sah gefährlich aus, fast saurierähnlich. Brontosaurus – genau: ich taufe ihn Bronto. Er holte Delphine und seine Fotomaschine, knipste los. Oh, das Abendessen. Die Principessa zwinkerte schon ganz geschwächt. «Ciao Bronto, bis nachher», flüsterte Tomro und geleitete Delphine hinfort.

•
MC



1
MI

2
DO
FRONLEICHNAM

3
FR

JUNI 6

4
SA

5
SO

6
MO

7
DI

Der deutsche Schriftsteller Rudolf Frank (1886 bis 1979) hat im 1. Weltkrieg mitgekämpft, hat an Leib und Seele die ganze Grausamkeit und Sinnlosigkeit eines Krieges erfahren.

findbar, nicht greifbar – genau wie der Sinn eines Krieges nicht greifbar ist. Für Rudolf Frank wurde der Schädel des Negerhäuptlings Makaua zum Symbol für die Sinnlosigkeit jedes Krieges schlechthin.

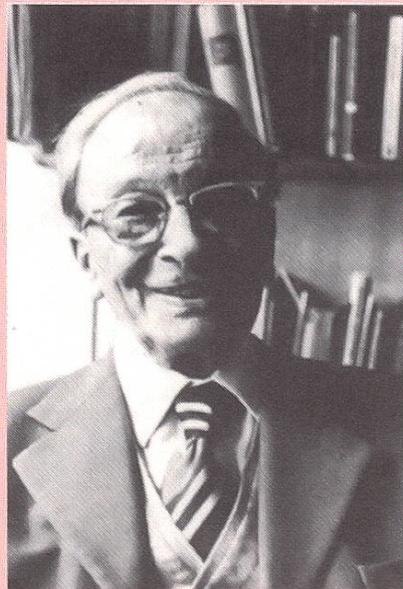
RUDOLF FRANK

Mit spitzer Feder gegen den Krieg

Einige Jahre später, 1931, als Frank Theaterregisseur in Mainz war, ging ihm noch immer jener mysteriöse Paragraph des Versailler Friedensvertrages im Kopf herum, der besagte, der Schädel des Negerhäuptlings Makaua müsse an Afrika zurückgegeben werden.

Nach dem 1. Weltkrieg verlor Deutschland seine Kolonien in Afrika. Somit sollte auch Makauas Schädel, der von verschiedenen Stämmen als Reliquie verehrt wurde, wieder den Afrikanern gehören. Allerdings blieb er unauf-

Sein Jugendbuch gegen den Krieg nannte Frank denn auch «Der Schädel des Negerhäuptlings Makaua». Es war eines der ersten Jugendbücher gegen den Krieg, und es wurde unmittelbar nach seinem Erscheinen 1931 gleichzeitig verrissen und in alle Himmel gelobt. 1992 wurde Franks



Roman unter dem Titel «Der Junge, der seinen Geburtstag vergass» bei Ravensburger neu aufgelegt. Aktuell bleibt er (leider), so lange es Krieg gibt.

Oben: Rudolf Frank im Alter von 12 Jahren (rechts) mit seiner Mutter und seinem Bruder.

Rudolf Frank an seinem 90. Geburtstag.

8
MI

9
DO

10
FR

JUNI 6

11
SA

12
SO

13
MO

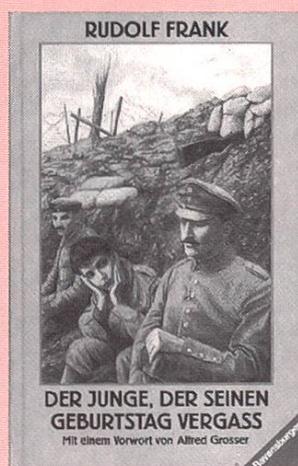
14
DI

LESERATTENTIP:**Der Sinnlosigkeit aller Kriege auf die Spur kommen – mit Rudolf Frank****• Der Junge, der seinen Geburtstag vergass**

Ravensburger 1992, 255 Seiten, gebunden. Auch als Taschenbuch erhältlich: RTB 1505, 1985, 210 Seiten, im Anhang ausgezeichnete historischer Abriss über den 1. Weltkrieg von Annegret Ehmann. Ab 12 Jahren.

Wir schreiben den 14. September 1914. Es ist schon drei Uhr nachmittags, und Jan Kubitzki aus dem kleinen polnischen Dörfchen Koptschowka hat noch nicht ein einziges Mal daran gedacht, dass heute sein vierzehnter Geburtstag ist. Er hat andere Sorgen. Sechs Wochen zuvor war der 1. Weltkrieg ausgebrochen, und nun beschossen die Deutschen und Russen gleichzeitig Koptschowka; ganz ohne Sinn und Zweck allerdings, denn zu erobern gab es längst nichts mehr. Die meisten Bewohner waren geflohen. Jans Vater diente unter Väterchen Zar, seine Mutter war gestorben, und Onkel Peter war betrunken. Als er über den Hof torkelte, wurde er erschossen. Für Jan sah es ganz so aus, als wären nur mehr zwei

Lebewesen im Dorf übriggeblieben: er und sein Hund Flox. Die beiden flüchteten sich ins Wirtshaus und fielen auf dem Ofen in tiefen Schlaf. Während sie noch schliefen, hielten andere Gäste Einzug. Es waren deutsche Kanoniere, die den Jungen und seinen Hund am nächsten Morgen entdeckten. Was blieb ihnen anderes übrig, als Jan mitzunehmen? Und was blieb Jan anderes übrig, als deutscher Kanonier zu werden? Auch Flox zog mit – als «Gefreiter Pudel».

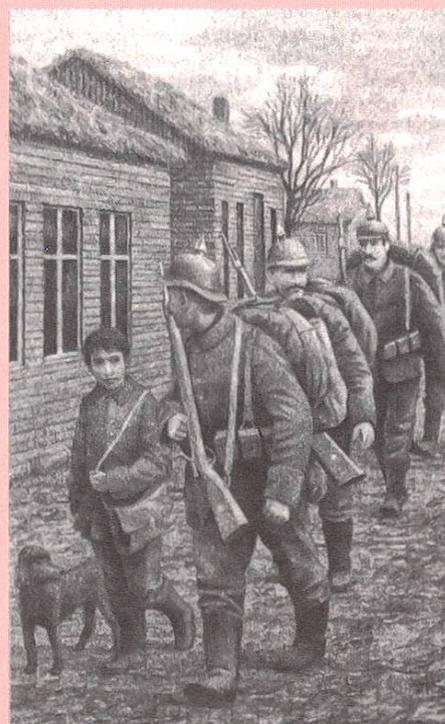


«Wir kämpfen für die deutsche Kultur», behaupten die Soldaten. Nur einer von ihnen, Cordes, widerspricht: «Wir kämpfen für den Schädel des Negerhäuptlings Makaua», orakelt er. Was es mit diesem Makaua auf sich hat, enthüllt der Roman erst nach und nach. Wer weiss, ob es Makaua je wirklich gegeben hat! Er ist Legende, Wunschtraum, nichts jedenfalls, was das grosse

Blutvergiessen eines Krieges rechtfertigt.

Der vierzehnjährige Jan selbst stellt keine tiefgründigen Überlegungen an. Gute Kameradschaft, Treue und das Wohlergehen der neuen Freunde sind ihm das Wichtigste. Mehr als einmal macht ihn der Zufall zum Helden. Erst als seine Taten mit Medaillen und der deutschen Staatsbürgerschaft geehrt werden sollen, beginnt er das Ganze zu hinterfragen. Die hohen Offiziere stehen stramm, doch der zu ehrende Held ist nicht aufzufinden. Er hat die Truppe verlassen, ohne Erklärung, ohne Abschied; und der Gefreite Pudel hat ihn begleitet – wie immer. •

CG



15
MI

16
DO

17
FR

18
SA

19
SO

20
MO

21
DI

JUNI 6

SOMMER-SONNENWENDE

WIR LIEFERN DIE RÄDER

Ihr den Entwurf für das sensationelle Swatch-Auto. Wie soll es aussehen, dein Traum-Swatch-Auto? Und wie funktioniert's? Entwürfe bitte an Herrn Hajek, Biel.

S B



22
MI

23
DO

24
FR

JUNI 6

25
SA

26
SO

27
MO

28
DI

KUNST GÜNTER

Kleine Leute, grosse Leute
gab es gestern, gibt es heute,
wird es sicher immer geben,
über, unter, hinter, neben

dir und mir und ihm und ihr:
Kleine, Grosse sind wie wir.
Grösser als ein Grosser kann
aber sein ein kleiner Mann.

Klein und gross sagt gar nichts aus,
sondern nur, was einer draus
für sich selbst und alle macht.
Darum habe darauf acht:

Wer den andern hilft und stützt
und sich nicht nur selber nützt,
hat das richtige Format -
ob ein Zwerg er oder grad

Leute

lang wie eine Latte ist
oder einen Meter misst.
Kleine Leute, grosse Leute
gab es gestern,
gibt es heute.

29
MI

30
DO

JUNI 6

notizen

DO IT YOURSELF

Geschäftstyp - fährt einen Porshe - hat aber nie Zeit.

IST ES DER DA?

NIMM DIR EINEN

Die Suche nach dem Traumvater

Typ Cowboy -



ideal zum Cervelats
brötche und
Pferdestehlen.

Berühmter Vater. Super

alle kennen ihn!

DO IT YOURSELF

Und mich?

Pop-Star.

SO MÜSSTE
MEINER SEIN

ECHT
COOL



DO IT YOURSELF

Hausmann -

immer zu Hause - fährt keinen Porsche.

Typ Terminator -



Zeichne oder
bastle dir deinen Traumvater!

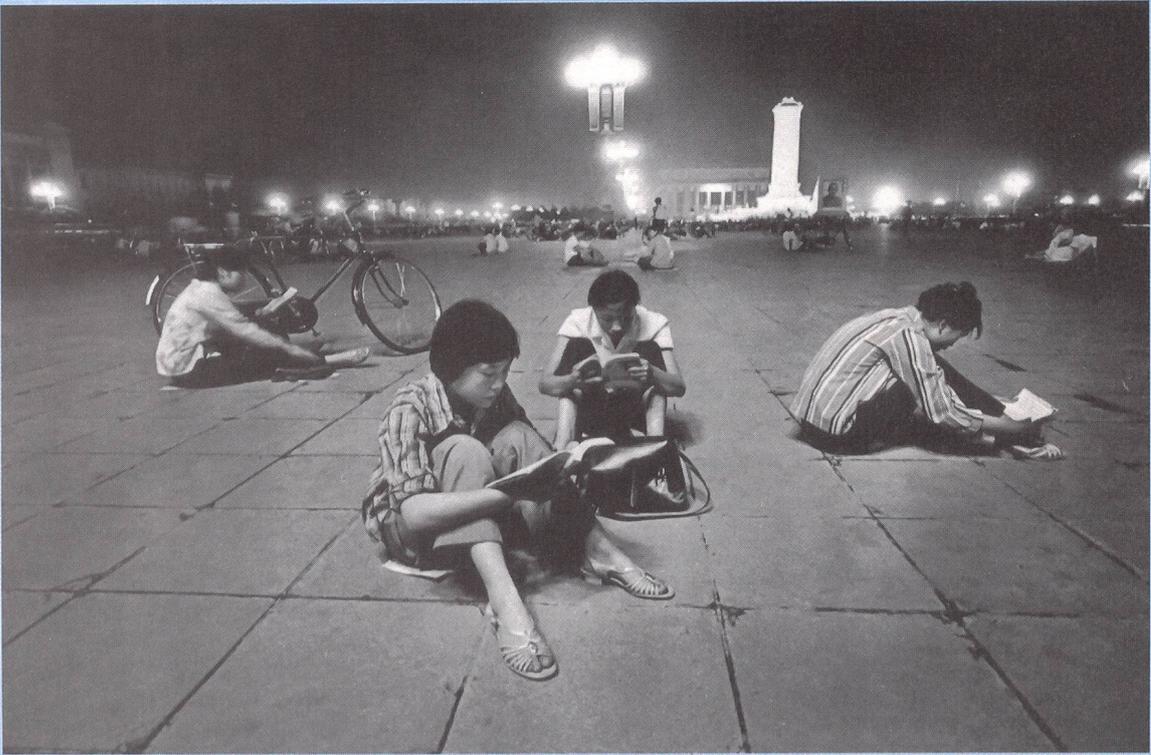
Wie soll er sein?

unheimlich stark – aber zu rechthaberisch.



Obwohl zu Hause das Licht fehlt, um den Studien nachzugehen? Oder soll vielmehr in aller Öffentlichkeit demonstriert werden, wie wichtig das Lesen ist? Ein eindrückliches journalistisches Reportagefoto, das auf hohem technischen Niveau äusserst geschickt mit Licht und Schatten umgeht, um uns den spürbaren Ernst der Situation, in der diese chinesischen Studenten stecken, zu vermitteln.

GSA



© MUSÉE DE L'ÉLYSÉE, LAUSANNE/DR

1
FR

2
SA

3
SO

4
MO

JULI 7

5
DI

6
MI

7
DO

« Es war einmal... »
 Wenn Lisa Tetzner erzählte, liefen die Leute zusammen. Nicht nur die Kinder, nein, Männer und Frauen jeden Alters wollten sie hören, denn dass eine Märchenerzählerin durch ganz Schlesien und Sachsen zog, war auch im Jahre 1920 etwas Aussergewöhnliches. Im sächsischen Zittau

Verleger Eugen Diederichs zusammen, der ihr grosses Talent erkannte und sie ermutigte, sich selbst ihren grössten Wunsch zu erfüllen und als Märchenerzählerin durchs Land zu ziehen. Über diese Zeit schrieb Lisa Tetzner später in ihren Erinnerungen:

«Ich bin eine wandernde Scheherezade geworden

das Meer. Es ist schön, überall den Kindern zu gehören.»

Von 1921 bis 1924 musste Lisa Tetzner ihre Märchenwanderung unterbrechen. Sie lag mit einer Hüftgelenksentzündung zu Bett. Sie schrieb in dieser Zeit ihre ersten eigenen Märchen. Und Eugen Diederichs brachte ihre Erinnerungen an die Zeit als wandernde Schehe-

LISA TETZNER

Die wandernde Scheherezade

wurde Lisa Tetzner vor 100 Jahren, am 10. November 1894 geboren. Bis zu ihrem elften Lebensjahr war sie ein Kind wie jedes andere. Dann aber erkrankte sie an Keuchhusten. Als Komplikation kam eine Kniegelenksentzündung hinzu. Jahrelang lag das Mädchen auf dem Krankenbett. Es bekam nie Besuch. Kinderstimmen hörte Lisa höchstens durchs geöffnete Fenster. In dieser einsamen Zeit waren ihr ihre Märchenbücher und ihre Tagträume die einzigen Gesellschafter.

Danach sass Lisa Tetzner im Rollstuhl. Sie brauchte Monate, um an Stöcken gehen zu lernen. Trotz der heftigen Gegenwehr ihrer Mutter zog es sie nun von zu Hause fort. 1917 begann sie ihr Studium an der sozialen Frauenschule in Berlin. Dort traf sie auch mit dem

und habe es nicht gewollt. Ich bin herzlich unbekümmert einen Sommer lang durch das Land gezogen und habe Tag für Tag dem Volke Märchen erzählt. Da habe ich Heimat und Familie hinter mir gelassen, und die weite Welt und die Landstrassen haben mich aufgenommen und lassen mich nicht wieder los. Ich bin heute in Schwaben, ginge morgen über die Alpen in die Schweiz, und wenn es käme, so führe ich auch über



rezade unter dem Titel «Vom Märchenerzählen im Volk» heraus – als Weihnachtsgeschenk an Lisa Tetzner.

Wieder genesen nahm Lisa Tetzner trotz ihres steifen Knies und trotz des schmerzenden Hüftgelenks ihre Wanderungen wieder auf. Unterwegs lernte sie ihren späteren Mann, Kurt Kläber, kennen. Sie heirateten 1924. Knapp zehn Jahre später war Kläber, der sich offen zum Kommunismus bekannte, ein Staatsfeind. Bevor er 1933 in Schutzhaft genommen werden konnte, flüchtete er in die Schweiz. Lisa Tetzner, die vorerst noch in Berlin geblieben war, erhielt in diesen Tagen Besuch von Joseph Goebbels. Er bat sie, doch in

Lisa Tetzner und Kurt Kläber in Carona.

8
FR

9
SA

10
SO

11
MO

JULI 7

12
DI

13
MI

14
DO

Deutschland zu bleiben und weiterhin «deutsches Volksgut» zu verbreiten. Sie aber dachte an den Wahlspruch ihres Urgrossvaters: «Die Überzeugung ist das einzige, was nicht geopfert werden kann. Sie gehört nicht zu dem, was des Kaisers oder des Pfaffen ist, sondern zu dem, was Gottes ist.»

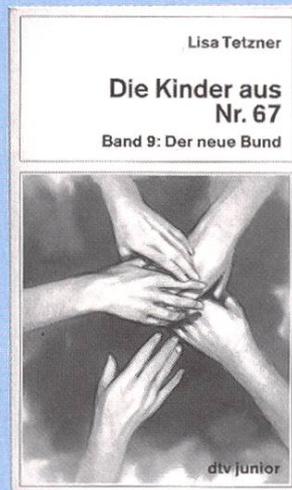
Und so folgte Lisa Tetzner ihrem Mann ins Schweizer Exil, in das kleine Tessiner Dörfchen Carona. Kurt Kläber nahm den Namen Kurt Held an, um weiterhin publizieren zu können. In der Folge wurden sowohl Lisa Tetzner als auch Kurt Held die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt. Bücher und andere persönliche Dinge, die die beiden in der Berliner Wohnung zurückgelassen hatten, wurde verbrannt. In der ersten Zeit im Schweizer Exil hatten sie keine regelmässigen Einkünfte. Erst 1949, nachdem sie Schweizer Bürger geworden waren, sahen sie einer besseren Zukunft entgegen. Aber schon zehn Jahre später, 1959, starb Kurt Held. Lisa Tetzner schrieb mit «Das war Kurt Held» ihr letztes Buch. Die Einsamkeit zerstörte nach und nach ihren Lebenswillen. Sie starb 1963 in Lugano.

LESERATTENTIP:

Lisa Tetzners Geschichten ohne Heimat

• Die Kinder aus Nr. 67

Band 1 und 2,
dtv junior 70050
Band 3 und 4,
dtv junior 70079
Band 5 und 6,
dtv junior 70168
Band 7 und 8,
dtv junior 70192
Band 9,
dtv junior 70197.



Im Tessin schrieb Lisa Tetzner «Die Kinder aus Nr. 67». Sie schildert die Schicksale von Jugendlichen während des 2. Weltkrieges. Mirjam, Paul, Erwin und ihre Freunde finden sich nach einer langen Odyssee an einem sicheren Ort wieder, bei der Familie Sutter in der Schweiz. «Die Kinder aus Nr. 67» war einer der ersten antifaschistischen Jugendromane. Zwischen 1944 und 49 erschienen die Bände bei Sauerländer in Aarau.

Die schönsten Märchen der Welt für 365 und einen Tag

Gesammelt und herausgegeben von Lisa Tetzner



• Die schönsten Märchen der Welt für 365 und einen Tag

Sammlung Luchterhand 711 bis 722.

Hier können wir sie wiederlesen, die schönsten europäischen, asiatischen, orientalischen und afrikanischen Märchen, die Lisa Tetzner 1926 herausgegeben hat. Besonders reizvoll in dieser Ausgabe ist die Gliederung in 12 Monatsbändchen. Diese enthalten für jeden Tag des Jahres eine Geschichte. Und so liest man die Märchen am besten auch: jeden Tag eines. Beginnt man dann im nächsten Jahr wieder von vorn, so ist man mit Lisa Tetzner unterwegs...

• Die schwarzen Brüder

Band 1 und 2, Sauerländer.

Dieser Geschichte liegen historische Tatsachen zugrunde. Im 19. Jahrhundert verkauften in Not geratene Bauern ihre Kinder als Kaminfegerbuben nach Mailand. Die Arbeit war gefährlich und die Kinder wurden schlecht behandelt. Die Freundschaft half ihnen über das Schlimmste hinweg. •

15
FR

16
SA

17
SO

18
MO

19
DI

20
MI

21
DO

JULI 17

«Peter», rügt der Vater wütend, «die Lehrerin hat sich über dich beklagt. Sie sagt, du hättest ihr einen Frosch in die Pultschublade gelegt.»
Peter guckt schuld- bewusst zu Boden. «Warum hast du das getan?» will der Vater wissen. – «Weil mir die Maus davongelaufen ist.»

«Drei Liter Benzin und ein paar Tropfen Öl», verlangt der Autofahrer vom Tankwart. Höflich fragt der Tankwart: «Soll ich vielleicht auch mal kurz in die Reifen husten?»

In einem Gartenrestaurant wird ein Gast von einem Huhn belästigt. «Hau bloss ab», zischt er, «sonst bestell ich dich.»

Seit kurzem ist die neunzehnjährige Nicole mit einem Künstler verheiratet. Neugierig fragt die Nachbarin: «Na, wie ist es denn so, mit einem Künstler verheiratet zu sein?» – «Ach, es ist ganz lustig», meint Nicole, «er malt und ich koche, und dann raten wir, was es sein soll.»

Warum machen die Geier im Zoo morgens um acht so böse Gesichter? – Weil noch kein Aas da ist.

Zwei Nilpferde sitzen auf einem Baum und stricken Strümpfe. Plötzlich fliegen zwei Dromedare vorbei: «Ach», seufzt das eine Nilpferd bekümmert, «fliegen müsste man können.»

Manfred hat Geburtstag. Von seiner Tante Verena bekommt er ein seltsames Ding. «Was ist denn das, Mami?» will Manfred wissen. «Man nennt es Buch», erklärt die Mutter geduldig, «daraus werden die Filme fürs Fernsehen gemacht.»

Zwei Tausendfüssler stehen vor einem Filmplakat und fachsimpeln über die Schönheit der Diva. «Tolle Beine hat sie», meint der eine zum anderen, «aber so wenige.»

Sieben Uhr abends. Die Holzwurmmutter sagt zu ihren Kindern: «Und nun rasch, rasch ins Brettchen.»

«Was ist ein Rotkehlchen?» will der kleine Fritz von seiner grossen Schwester wissen. «Ach, irgend so ein verrückter Fisch.»
«Hier steht aber: Es hüpfert von Ast zu Ast.»
«Da siehst du mal, wie verrückt er ist.»

In der Zoohandlung schaut Klaus interessiert zu, wie der Verkäufer die Fische füttert. «Was streuen Sie denn da ins Wasser?» fragt er. «Das sind Wasserflöhe», erklärt der Verkäufer. «So eine Gemeinheit», empört sich Klaus. «Die armen Fische können sich doch gar nicht kratzen.»

«Papa, wann sind die Dinosaurier eigentlich ausgestorben?» fragt Caroline. Der Vater ist sich nicht sicher. «Es ist schon sehr lange her, aber genau weiss ich das auch nicht.»
«Macht nichts», tröstet Caroline, «ich frage Grossmama, die ist älter als du.»

Ein Mann und ein Hund spielen im Park Schach. «Sie haben aber einen klugen Hund», wundert sich ein Passant. – «Wieso denn? Er verliert doch dauernd.»

22
FR

23
SA

24
SO

25
MO

JULI 7

26
DI

27
MI

28
DO

WINTERTHUR: Technorama

Technoramastrasse 1,
8404 Winterthur
(ab SBB-Bahnhof Bus Nr. 5
oder Direkt-Bus Nr. 12)
Tel. (052) 242 29 67.
Öffnungszeiten:
Di - So 10 - 17 Uhr
(montags geschlossen).

Dass Technik nicht nur kompliziert und schwer verständlich sein muss, sondern auch wirklich Spass machen kann, erlebst du bei einem Besuch im Technorama. Dies wird möglich dank vieler Do-it-yourself-Experimente, die dich zum Selber-Eingreifen und Selber-Mitspielen einladen. Und plötzlich werden viele Erscheinungen – Naturphänomene, die dich zunächst verblüffen – zu leicht erklärbaren Vorgängen.

Das Technorama beschränkt sich jedoch nicht nur darauf, dir wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Physik und Chemie nahezubringen. Ebenso

reizvoll und für das Verständnis unserer Gegenwart und Zukunft wichtig ist es, ein bisschen mehr über die Technik-Geschichte zu erfahren. Richtig spannend ist es zum Beispiel im Sektor



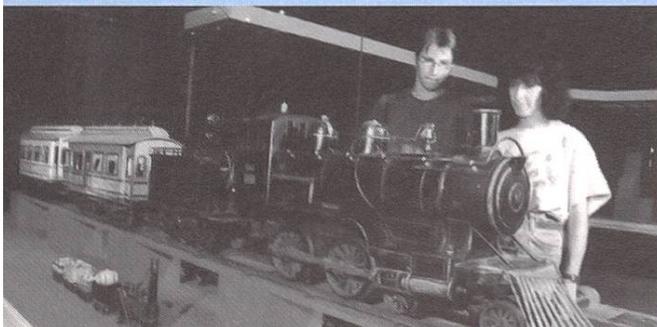
Textil, der die Entwicklung vom einfachen Spinnrad und Webstuhl bis zur vollautomatisierten Webmaschine dokumentiert.

Als Eisenbahnfan wirst du bei der weltweit bedeutendsten Spielzeugeisenbahn-Sammlung

voll auf deine Kosten kommen. Die kostbaren, wirklichkeitsgetreu nachgebildeten Lok- und Wagenmodelle sind im übrigen nicht nur in Vitrinen ausgestellt, sondern werden dir in voller Fahrt vorgeführt!

Ein ganz besonderer Höhepunkt erwartet dich im Jugendlabor, das ebenfalls zu den Angeboten des Technoramas gehört. Über 100 Versuche aus allen naturwissenschaftlichen Gebieten verwandeln dich für ein, zwei Stunden in einen richtigen Forscher und Erfinder. Falls du Hilfe brauchst, stehen dir Betreuer/innen mit Rat und Tat zur Seite (Zutritt für Kinder unter 13 Jahren nur in Begleitung von Erwachsenen).

G S A



29
FR

30
SA

31
SO

JULI 17

notizen